Als
Die viel Ehr und Tugend begabte Jungfer
ELISABETH
Des Weyland Ehren geachten und Kunsterfahrnen

HERRN
Friederich Kuhlenkampffs/
Bürgers/ Wayd- und Schönfärbers/ hinterlassene eintzige Jungfer Tochter.

Anno 1700 den 31. October
bey schmertzlichem Leydwesen der Ihrigen Beerdiget wurde/
Setzte dieses schuldigst auff

Ulrich Trols
von Neu Stetin aus Pommern.



THORN/
Gedruckt in eines Hoch. Edl. Raths Druckerey.



JCh stehe bey mir an / ob seine Thränen- Quellen
Hochwehrter Herr Patron, Ihm gönnen einen Blick
Zu werffen auf dieß Blat / und sich dahin gesellen /
Wo itzt beklaget wird sein wiedriges Geschick.
Will denn der blasse Todt diß Jahr darzu bestimmen /
Daß nun der Nymphen Chor so jämerlich verdirbt?
Und muß ein schönes Kind nun fühlen sein ergrimmen /
Wenn in der schönsten Blüth / sie unvermuthet stirbt.
Zubricht der grimme Todt von Tugend-hafften Seelen
Itzt wieder eine Crohn / und legt Sie in den Staub?
Wer ist der den Verlust nach Würden kan erzehlen /
Weil tausent Liebligkeit sich ändert mit dem Laub?
Gar recht! es weicht die Pracht / der Blummen in dem Winter
Es hebt der kalte Herbst itzt Graß und Blühten auf /
Und eben also bleibt beym Menschen nichts darhinter /
Dieweil er mit dem Graß und Blumen einen Lauff.
Ach Jammer! Angst und Noth! nachdem man soll begraben!
Ein solches Lust-Geschöpff der güttigen Natur!
Könnt denn der grimme Todt nicht sein genügen haben /
Wenn Er / was alt und kalt / zög' auff die Todes-Spur?
Denn dieses Tugend-Bild wär werth gelobt zu werden /
Ein süsses Angenehm bezierte ihren Witz.

Gelo-

Belobte Höffligkeit und gleichheit der Geberden
Vermodern in der Grufft und sind zu nichts mehr nütz.
Sie war in Wahrheit woll zu etwas mehr gebohren!
Ich wünschte ihrer Zier ein grössers Theil der Zeit/
Es schien/ ob die Natur/ Sie selbsten hätt' erköhren/
Daß Ihrer Tugend-Glantz/ gieng biß zur Ewigkeit.
Und setz ich meinen Fuß/ biß zu der Keuschheit Schrancken/
So weiß ich/ daß bey Ihr sie Lilgen gleich geblüht
Ihr Hertz/ das folgte nicht den Schlüpffrigen Gedancken
Die Leider! unsre Welt zu hegen sich bemüht/
So wich auch nicht Ihr Trit und Schritt von Gottes Wegen/
Weil Augen Mund und Hertz/ war bloß auf Gott gericht:
In dessen Schoß sie pflag/ ihr Glücks-Gewicht zulegen
Es hemmete ihr nichts bey solchem Lebens-Licht.
Deßwegen wolte ihr vorm Tode gar nicht grauen
Sie lieff auff diesem Schiff des Himmels Hafen ein.
Sie wurd dadurch Beglückt/ den Bräutigam zuschauē/
Er sprach: du theure Braut solst ewig bey mir seyn.
Was man an Ehre/ Lust/ Glück und Ergetzligkeiten
Sich nur erdencken mag/ ward Ihr dort bey gesellt.
Der Glantz des Himmels schien bey ihr auf allen Seiten/
So daß sie endlich ward vor Gottes Thron gestelt.
Glück unserer Siegerin! Glück ihrem neuen Orden!
Nun rufft Sie Freudens vol: Ich hab die Cron erlangt!
Die Wollfahrt ist nunmehr zur seelgen Wallfart worden
Und hab ich im Besitz/ wornach mein Hertz gebangt.
Wofern es nun beliebt/ dieß/ reiflich zubetrachten/
So wird die Thränen-Fluth hinführo abwerts geh'n
Betrübte/ dencket drumb/ Ihr solt das Weh verachten/
und dencken/ was Gott thut/ ist alles gut gescheh'n.

Beschmertzt

Beschmertzt Euch / daß GOtt hat / dieß' Bild so früh entrissen?
So wisset / daß Er auch / was schön ist / hertzlich Liebt.
Ihr werdet euren Trost im Himmel wieder küssen /
Last Sie in sanffter Ruh / und seyt nicht mehr Betrübt.
Die Engel wollen ihr jetzt Lobes-Lieder singen
Der Seraphinen Chor will ihr zu Diensten steh'n /
Deß Edens Liebligkeit will in die Ohren dringen /
Dieweil sie gantz Verklärt beym Höchsten will bestehn.
Gott ist Ihr Bräutigam der weil Er sie Geliebet /
So Zeitlich auch mit Ihr aus diesem Weh geeilt
Drumb Wehrtste seyt nicht mehr anjetzo so Betrübet.
Weil GOtt den Schmertzen tilgt / der die Betrübten heilt.
Ich weis zwar daß Er wird Geehrter offt Sie missen /
Weil wegen Ihrer Zucht und Treu Sie Dienstbar war;
Doch wird Er Sie dereinst im Himmel wieder grüssen /
Ob schon Er Schmertzens voll bethränet Ihre Bahr.

